



© Stefan Ernst/naturfoto-online

Weitere Informationen zum Thema Wolf und den Zugang zum Online-Meldesystem für Wolfshinweise finden Sie unter:

www.hlnug.de/wolf

Kontakt

Wolfszentrum Hessen (WZH)
Hessisches Landesamt für Naturschutz,
Umwelt und Geologie (HLNUG)

Europastr. 10, D-35394 Gießen

Tel.: +49 (0)641 200095-22

E-Mail: wolf@hlnug.hessen.de

Konzept, Text und Redaktion: Susanne Jokisch,
Laura Hollerbach und Lars Möller (HLNUG)

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie

Rheingaustraße 186, D-65203 Wiesbaden

Tel.: +49 (0)611 6939-111

Fax: +49 (0)611 6939-113

E-Mail: vertrieb@hlnug.hessen.de

www.hlnug.de

© HLNUG 2024 -
alle Rechte vorbehalten



Wie unterscheiden sich Wolf und Hund?

Wölfe sind von einigen Hunderassen – die zum Teil speziell auf „Wolfsähnlichkeit“ gezüchtet werden – mit ungeübtem Auge kaum zu unterscheiden. Deshalb können reine Sichtbeobachtungen grundsätzlich nicht als sicherer Nachweis für „Wolfsanwesenheit“ gewertet werden. Allerdings sind Beobachtungen trotzdem sehr wertvoll, gerade wenn eine Region oder ein Bundesland neu von Wölfen besiedelt wird. Sichtbeobachtungen sind dann die ersten Hinweise, die sich zu einem mosaikartigen Bild zusammensetzen können.

Manche Hunde sehen Wölfen ähnlich



© Susanne Jokisch



© Christin Werner



© Helene Möslinger



© LUPUS Institut

Bei den meisten Meldungen von „wolfsähnlichen Tieren“ aus der Bevölkerung wird sich nie klären lassen, um was es sich tatsächlich gehandelt hat. In seltenen Fällen gelingt es, den Beobachter*innen ein Foto von dem gesichteten Tier zu machen. Von solchen Aufnahmen sind hier einige ausgewählt. Es handelt sich in allen vier Fällen um Hunde.



Wolfsfähe aus einem Lausitzer Rudel

© S.Koerner/lupovision.de

Die wichtigsten Merkmale:

■ Statur

hochbeiniger als gleichgroße Hunde, besonders im Sommerfell. Eher quadratische Körperform, Rückenlinie fast waagrecht (nicht abfallend wie häufig beim Deutschen Schäferhund)

■ Färbung

Wangenpartie hell, fast weiße Umgebung des Mauls, Hals oft mit hellerem Kragen (seitlich), farblich abgesetzter Sattelfleck auf der Schulter individuell variabel, je nach Jahreszeit unterschiedlich deutlich ausgeprägt (im Winter oft dunkler). Das Fell kann insgesamt in der Färbung variieren von grau mit bräunlich-ockerfarbenen bis zu rötlichen Einschlägen. Einheitlich schwarze oder weiße Färbung, wie sie beim Nordamerikanischen Timberwolf auftreten kann, ist beim Europäischen Grauwolf nicht bekannt.

■ Sonstige Merkmale

- vergleichsweise kleine **Ohren** (besonders im Winterfell)
- gerader **Schwanz**, meist mit dunkler Spitze, hängend (entspannt) und kürzer als beim Schäferhund
- relativ lange **Schnauze**

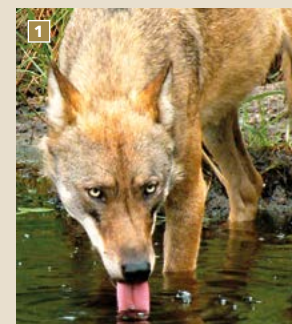
Mensch-Wolf-Begegnung:

Wölfe sind grundsätzlich scheu und ziehen sich eilig zurück, wenn sie Witterung von Menschen wahrnehmen, und zwar in der Regel bevor der Mensch sie erspät hat. Sollte es doch zu einer zufälligen Begegnung mit einem Wolf kommen, verhalten Sie sich bitte ruhig (Hund bitte anleinen). Prägen Sie sich die Merkmale des Tieres ein und fertigen Sie möglichst ein (Handy-)Foto an. **Bitte melden Sie uns Ihre Begegnung und tragen Sie damit zum hessischen Wolfsmonitoring bei!**

Wie erkenne ich einen Wolf?

Nachweismethoden:

Es gibt verschiedene wissenschaftliche Nachweismethoden für Wölfe, die in den folgenden Abbildungen vorgestellt werden.



© S.Koerner/lupovision.de

1 Ein ausreichend scharfes **Farbfoto** gilt als sicherer Nachweis für einen Wolf, wenn der Ort der Aufnahme nachvollziehbar ist.

2 **Genetisches Probenmaterial** – die DNA eines Individuums – kann aus Urin, Kot, Haaren, Blut oder Gewebe gewonnen werden. Bei der Beprobung werden Handschuhe getragen, damit eine Kontaminierung mit anderer DNA (z. B. Mensch, Hund) verhindert wird.

3 **Kot** eignet sich sowohl für statistische Nahrungsanalysen als auch kann durch die DNA der anhaftenden Darmschleimhaut das Individuum bestimmt werden.

4 Auch **Urin** enthält Zellen des Urhebers und kann genetisch ausgewertet werden. Er wird regelmäßig zur Reviermarkierung eingesetzt, ist aber vorwiegend im Schnee sichtbar und kann dann gut gewonnen werden.

5 An **gerissenen Beutetieren** hinterlassen die „Täter“ regelmäßig DNA-Spuren. Der Nachweis eines Wolfes gelingt aber nur, wenn der Kadaver sehr frisch ist. Denn auch andere Arten nutzen gern bereits erlegte Beute, so dass dann häufig Fuchs, Wildschwein oder aafressende Vögel die ursprünglichen genetischen Spuren überdecken.

6 Ein einzelnes **Trittsiegel** (hier typischer Doppeltritt eines Caniden) kann nicht zur Unterscheidung zwischen Hund und Wolf herangezogen werden, da die Abdrücke von großen Hunden und Wölfen sich zu sehr gleichen.

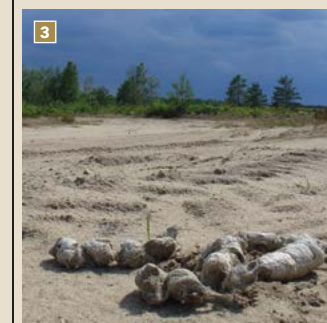
7 Eine charakteristische **Wolfsspur** ist ein wertvoller Hinweis, insbesondere wenn sie über mindestens 1 bis 2 Kilometer verfolgt werden konnte. Denn der sogenannte geschnürte Trab ist die typische Gangart des Energiesparers Wolf. Hundespuren verlaufen unregelmäßiger und oft in „Schleifen“.



© Susanne Jokisch



© S.Koerner/lupovision.de



© S.Koerner/lupovision.de



© S.Koerner/lupovision.de



© S.Koerner/lupovision.de



© S.Koerner/lupovision.de

Wie erkenne ich einen Wolf?

Hessisches Landesamt für
Naturschutz, Umwelt und Geologie



Wölfe – zurück in Hessen



© Axel Gomille



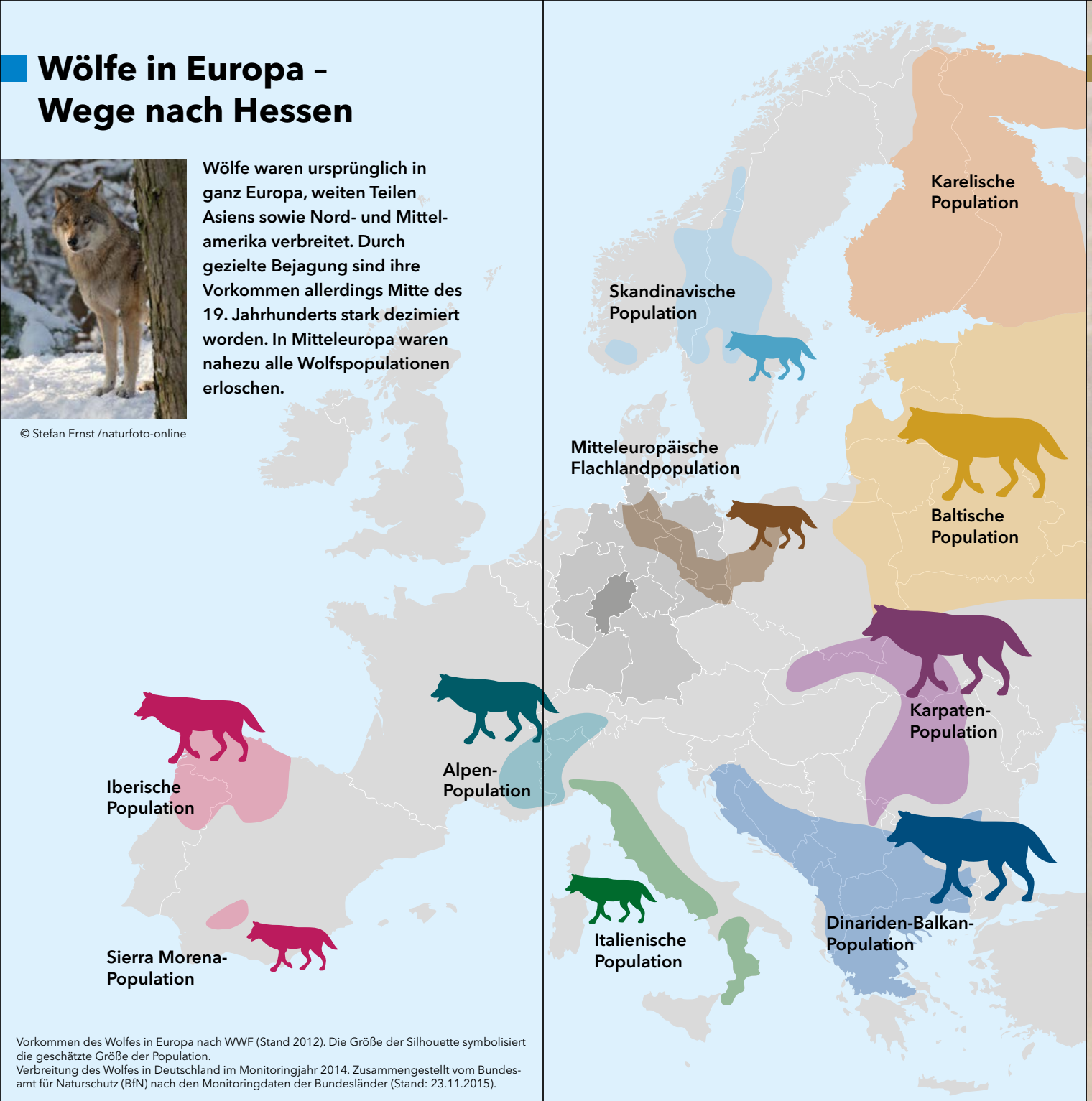
Für eine lebenswerte Zukunft

Wölfe in Europa - Wege nach Hessen



© Stefan Ernst / naturfoto-online

Wölfe waren ursprünglich in ganz Europa, weiten Teilen Asiens sowie Nord- und Mittelamerika verbreitet. Durch gezielte Bejagung sind ihre Vorkommen allerdings Mitte des 19. Jahrhunderts stark dezimiert worden. In Mitteleuropa waren nahezu alle Wolfspopulationen erloschen.



Vorkommen des Wolfes in Europa nach WWF (Stand 2012). Die Größe der Silhouette symbolisiert die geschätzte Größe der Population. Verbreitung des Wolfes in Deutschland im Monitoringjahr 2014. Zusammengestellt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) nach den Monitoringdaten der Bundesländer (Stand: 23.11.2015).

Wolfsmonitoring in Hessen

Das Monitoring zum Wolf in Hessen richtet sich - wie in allen Bundesländern - nach einheitlichen Kriterien (BfN-Skript 413 „Monitoring von Wolf, Luchs und Bär in Deutschland“, REINHARDT et al. 2015)

Hintergrund für dieses Monitoring ist die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL, 92/43/EWG), die vorgibt, streng geschützte Arten wie den Wolf in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten bzw. diesen herbeizuführen. Im Abstand von sechs Jahren wird regelmäßig der EU-Kommission über den Erhaltungszustand der Arten der Anhänge II und IV und damit auch den Wolf berichtet. Nach EU-Recht genießt der Wolf in Deutschland den höchsten Schutzstatus. Konkret ergibt sich daraus für das Land Hessen die Aufgabe, einen Beitrag zur Erreichung des günstigen Erhaltungszustands der mitteleuropäischen Flachlandpopulation zu leisten.

Bis ins Jahr 2019 wurde in Hessen überwiegend ein passives Monitoring zum Wolf durchgeführt, d.h. es wurden Meldungen Dritter aufgenommen und bewertet. Seit Mitte 2019 findet zusätzlich aktives Wolfsmonitoring in solchen Gebieten statt, in denen mittlerweile territoriale Wölfe bestätigt sind. Die angewendete Methodik ist u.a. das in der Wildbiologie zum Nachweis von Säugetieren etablierte Fotofallenmonitoring.

Da mit dieser Methode - bis auf wenige Einzelfälle - Wölfe nicht individuell voneinander unterschieden werden können, ersetzt es nicht genetische Nachweise, z.B. um den Territorialitätsnachweis zu erbringen. Es eignet sich aber hervorragend um in etablierten Wolfsgebieten Bewegungsmuster zu erfassen und beispielsweise eine mögliche Zuwanderung eines Paarungspartners zu bestätigen. Ebenso wird in Deutschland regelmäßig durch Einsatz von Fotofallen Reproduktion nachgewiesen.

Online-Meldesystem für Wolfshinweise:
wolfsmonitoring.hlnug.de
Hessische Wolfshotline:
0641 200095-22

In Hessen liegt das Wolfsmonitoring im Aufgabenbereich des Wolfszentrum Hessen. Dieses ist im Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie im Zentrum für Artenvielfalt angesiedelt. Unterstützung erhält das WZH beim Monitoring durch ein flächendeckendes Netz aus amtlichen und ehrenamtlichen Wolfsberaterinnen und Wolfsberatern. Sie sind auch vor Ort die ersten Kontaktpersonen für Bürgerinnen und Bürger. Mögliche Wolfshinweise wie Kot oder Sichtungen können über ein Online-Meldesystem an das WZH gemeldet werden. Für die Meldung von Rissverdachtsfällen ist die Wolfshotline täglich von 08:00 bis 16:00 Uhr erreichbar. Außerhalb dieser Zeiten können die ehrenamtlichen Wolfsberaterinnen und Wolfsberater direkt kontaktiert werden. Die Kontaktdaten stehen auf der Internetseite des WZH zur Verfügung.



© Axel Gomille

Die Besiedlung Hessens durch Wölfe geht im Vergleich zu der Dynamik in östlichen und nördlichen Bundesländern bisher langsam voran. Bis ins Jahr 2019 wurden ausschließlich durchziehende Tiere nachgewiesen, ab Frühjahr 2020 waren erste Tiere in Hessen sesshaft. Als sesshaft oder territorial gilt ein Tier, welches mindestens sechs Monate in einem Gebiet genetisch erfasst wurde.



Fotonachweis bei Waldkappel (Werra-Meißner-Kreis) © HLNUG

Wie lebt ein Wolf?

Als sehr anpassungsfähige Tierart erobern sich Wölfe nach und nach ihre ehemaligen mitteleuropäischen Lebensräume zurück.

Dabei sind vor allem eine ausreichende Anzahl an Beutetieren - in Deutschland vorwiegend Rehwild - und Rückzugsräume zur Aufzucht ihrer Welpen erforderlich. Das größte Problem, was sich Wölfen in unserer Kulturlandschaft stellt, ist der Straßenverkehr. Dies zeigen insbesondere die in Hessen in jüngerer Vergangenheit insgesamt vier verunfallten Tiere, drei davon tödlich. Da ein Wolf aber problemlos 70 Kilometer und mehr pro Tag zurücklegen kann, verfügt diese große Säugetierart über eine sehr gute Ausbreitungsstrategie. Ausgehend von bestehenden Territorien können daher auch weiter entfernt liegende, geeignete Lebensräume besiedelt werden.



© S.Koerner/lupovision.de

Wolfsheulen fungiert als wichtiger Kontaktlaut über größere Distanzen und dient dem Zusammenhalt des Rudels. Innerhalb der Familie erkennen sich Wölfe individuell an der Stimme. „Verloren gegangene“ Rudelmitglieder finden so wieder zusammen.



© S.Koerner/lupovision.de

Altwölfe schlingen Futterbrocken herunter und transportieren sie zur Wurfhöhle, wo die Welpen bereits hungrig warten. Durch das Maulspaltenlecken der Jungtiere angeregt, würgen die Eltern die Futterbrocken wieder hervor. Auch ältere Geschwister beteiligen sich häufig an der Versorgung der Welpen.

Wölfe sind sehr soziale Tiere, die in festen Familienverbänden leben. Einmal im Jahr, nämlich im Mai, werden die Welpen geboren, die im Alter von etwa 6-8 Wochen bereits Ausflüge mit ihren Eltern und älteren Geschwistern unternehmen. Als dämmerungs- und nachtaktive Jäger sind sie perfekt an den Lebensrhythmus ihrer Beutetiere angepasst.



© Axel Gomille